

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (1952-1953)

Artikel: Die Sondiergrabung auf der Breite 1952/53 : ein Vorbericht
Autor: Fellmann, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-269319>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Sondiergrabung auf der Breite 1952/53

(Ein Vorbericht)

Die Sondierung im Herbst 1952 und im Frühling 1953 galten einem Areal auf der Breite, das sich innerhalb eines Planes des Lagerzentrums wie die „weissen Flecken“ auf alten Landkarten der überseeischen Gebiete ausnimmt (vgl. den Übersichtsplan im JBer. GPV. 1946/47 S. 49).

Unsere Kenntnis des Lagerinnern hat seit den großen Ausgrabungen der 30er Jahre stetig zugenommen. Wir kennen die Thermen, das Valetudinarium, wissen um die Stelle des Praetoriums und können die diese Hauptgebäude wie ein schützender Mantel umgebenden Kasernen bereits zu einem guten Teil erfassen.

Noch aber bleiben übergrenig Probleme, die, bevor wir das Zentrum des Lagers genau kennen, gar nicht zu lösen sind. So war es denn höchste Zeit, die Grabungen im Lagerareal wieder aufzunehmen und die Untersuchung des Geländes nördlich der Thermen und westlich des Valetudinariums zu beginnen. Auf dem Grabungsareal befindet sich der Baumgarten der Irrenanstalt Königsfelden, dessen ständig wachsende Bäume ein Graben je länger je mehr erschweren und schließlich unmöglich machen. Schon aus diesem Grunde muß sich die Gesellschaft in der nächsten Zeit vor allem der eben skizzierten Aufgabe zuwenden. Direktion und Verwaltung der Anstalt Königsfelden erteilten in gewohnt freundlicher Weise die Grabungserlaubnis. Das Zudecken der Grabung übernahm das Kommando der Sappeurekrutenschulen in Brugg, wobei Herrn Oberst Boller spezieller Dank gebührt.

Zweck der Sondiergrabung war in erster Linie festzustellen, ob und in welcher Weise das zu untersuchende Gelände überhaupt einst überbaut war. Ein erster Versuch in dieser Richtung war nicht sehr ermutigend verlaufen. Als man 1936 anlässlich der Ausgrabung des Valetudinariums einige Sondierschnitte in das westlich, jenseits der Via Principalis anschließende Gelände vortrieb, kam man zum Schluß, „daß im Areal vis-à-vis der Thermen und des Valetudinariums keine soliden Mauern irgend eines entsprechenden Monumentalbaues vorliegen“ (ASA. 39, 1937, S. 213, Abb. 1, Schnitte D, F, G, H).

Als erstes Ergebnis unserer Grabung, über die wir hier nur einen kurzen orientierenden Vorbericht geben, kann festgehalten werden, daß diese Behauptung nicht stimmt. Unser Plan (Abb. 6) zeigt, daß wir die Ecke eines großen Gebäudes angeschnitten haben, das nun zu erforschen und zu erklären eine Hauptaufgabe der Vindonissaforschung der nächsten Zeit sein wird.

Die Grabung 1952/53 brachte zunächst den Anschluß an die früheren Unternehmungen, war doch seit zwölf Jahren auf der Breite nicht mehr gegeben worden. Am Ostende unseres langen West-Ost gerichteten Schnittes 1 wurde die Via Principalis angetroffen, sowie die oben genannten Suchgräben der Ausgrabung 1936 als unliebsame Störungen entdeckt. Im südlichen Schnittrand der großen Grabungsfläche 2 zeichnete sich sehr schön der Kieskörper einer der Nordwand der Thermen entlangführenden Straße ab. Diese Straße war bereits 1930 angeschnitten worden, ohne daß es gelungen wäre, sie näher zu fassen (ASA. 1931, S. 204 Abb. 1). Den damals ausgehobenen Sondierschnitt fanden wir im Gebiet von Raum 3 als Störung wieder. R. Laur-Belart verlangt für diese Straße eine

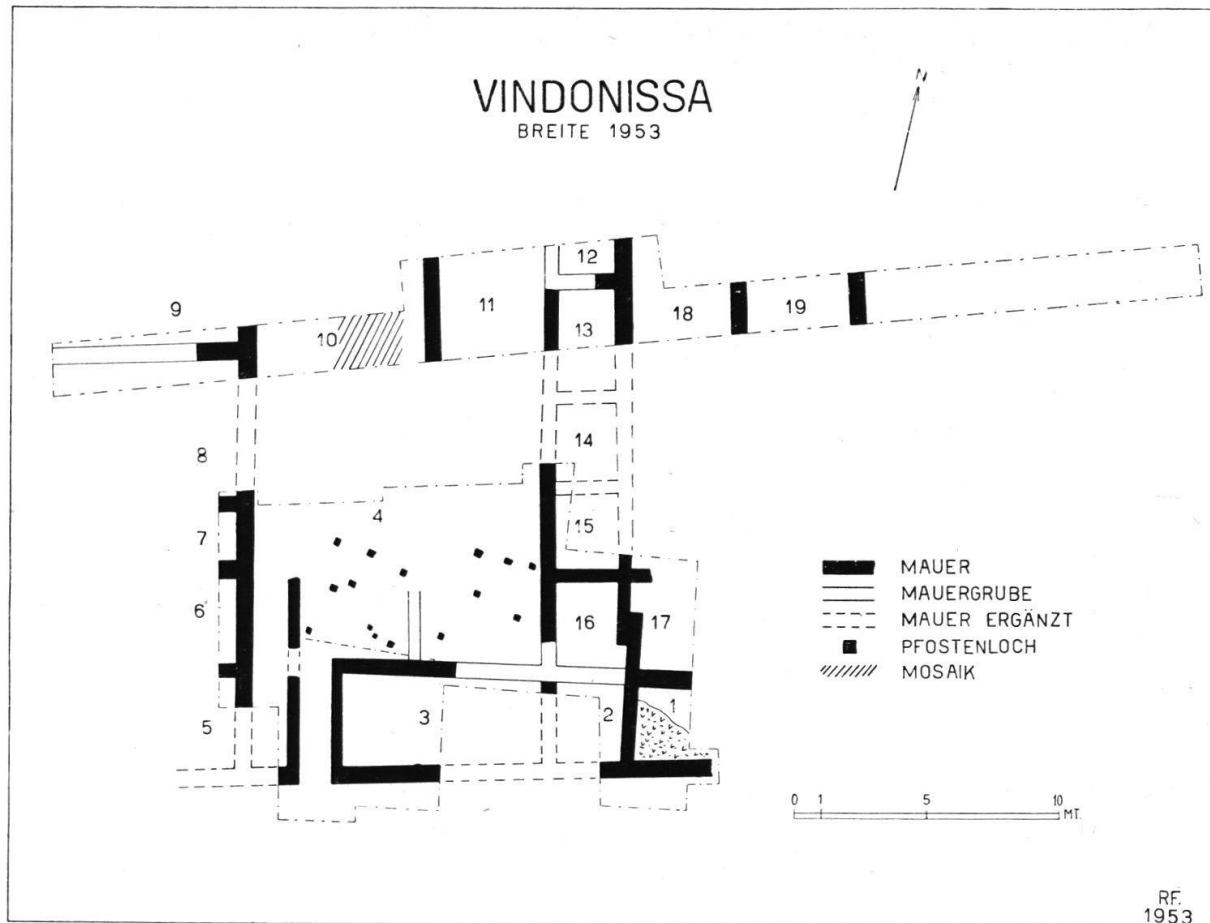


Abb. 6. Sondiergrabung auf der Breite 1952/53 (nördlich der Thermen)

Breite von 4–6 m (R. Laur-Belart, Vindonissa, Lager und Vicus S. 42, Taf. 3, Schnitt 20). Sie ist durch unsere Grabung nun eindeutig gefaßt und muß 5 m breit gewesen sein, denn die Südwand des neu entdeckten Baues ist um diesen Abstand von der Nordwand der Thermen entfernt.

Unsere Kenntnis des Lagerinnern hat hiermit wesentlich zugenommen, denn dieser nun mit Sicherheit festgestellten Straße kommt eine gewisse Bedeutung zu. Man wird sie weiter gegen Westen zu verfolgen müssen, und besonders ihr Verhältnis zur westlichen Lagerumwallung wird abzuklären sein (Frage eines älteren Westtores).

Von dem neu angeschnittenen Gebäude kennen wir bereits 19 Räume. Sie gruppieren sich vor allem als zwei Reihen von Kammern (Räume 5–9 und 12–16) um einen größeren Mittelraum 4, der wohl seinerseits auch unterteilt war, was aber wegen einiger mittelalterlicher Störungen nicht genau feststellbar war. Eine Mauergrube, die von Süden her ins Innere von Raum 4 führt, kann in diesem Sinne gedeutet werden. Auch gegen Süden ist der große Mittelraum 4 von einer Reihe von Kammern umschlossen (Räume 1, 2, 3 und 5). Zwischen Kammer 3 und 5 führt ein 1.50 m breiter Zugang von der oben besprochenen West-Oststraße aus in den Raum 4 hinein. Die nördliche Begrenzung des Raumes 4, der eine gewisse zentrale Bedeutung gehabt haben muß, ist noch nicht gefunden. Sie liegt in der Erdbrücke zwischen Schnitt 1 und Fläche 2. Nördlich an Raum 4 grenzen die

Räume 10 und 11 an. Raum 9 konnte eben noch erfaßt werden und wird später weiter zu verfolgen sein, ebenso Raum 12. Leider konnte die Südostecke des ganzen Gebäudes im Bereich der Räume 1, 17, 18 und 19 nicht gefunden werden. Hier ist das Gebiet der Sondierschnitte von 1936, die alles zerstört haben. Es gelang zunächst nicht, die damals gemachten Aufnahmen mit unseren Resultaten in Uebereinstimmung zu bringen. Fest steht aber auf jeden Fall, daß die den Raum 19 östlich begrenzende Mauer die Abschlußmauer des Gebäudes gegen die Via Principalis zu gewesen sein muß. Es folgt daraus, daß unser Gebäude gegenüber der Flucht der bisher bekannten Konstruktionen entlang der Westseite der Via Principalis etwas zurücksprang, daß ihm also ein kleiner freier Platz vorgelegt war. Das mag der Grund sein, warum bei den Suchschnitten von 1936 keine wesentlichen Mauern gefunden wurden.

Von der Steinperiode des Gebäudes, die wir bisher ausschließlich besprachen, waren jeweilen nur die untersten Kieselbollenstreifen der Fundamente erhalten, außer wenigen Stellen, wo Reste des aufgehenden Mauerwerkes aus Tuffstein festgestellt werden konnten.

Zwei weitere Fakten zeichnen das Gebäude der Steinperiode aus. Seine ausgesprochene Armut an Kleinfunden und die Tatsache, daß es Anspruch auf eine gewisse Wohnkultur macht. Außer Scherben und – vor allem in den unteren Schichten – Münzen, sind keine interessanten oder einmalige, wegweisende Funde zu nennen. Hingegen sind verschiedene Anzeichen vorhanden, die Schlüsse auf die ehemalige Innenausstattung des Gebäudes erlauben. In Raum 10 konnten die Reste eines Mosaikbodens gefunden werden. Noch war die Mörtelgrundlage, freilich sehr verrottet, vorhanden, die weißen und schwarzen Steinchen lagen aber wirr durcheinander darüber.

In Raum 1 fand sich ein sehr harter Ziegelmörtelboden, und aus dem Schutt in den Räumen 1, 2 und 3 gelang es zahlreiche Fragmente von bemaltem Wandverputz zu bergen. Es sind vor allem Bruchstücke roter Farbe und solche mit gelbem Grund und grünen Streifen vorhanden.

Aus allem dem können wir im Rahmen dieses Vorberichtes für das Gebäude der Steinperiode abschließend feststellen, daß es ein größerer Bau war (keine Kasernen), der auf eine gewisse höhere Wohnkultur, als sie in den Mannschaftsunterkünften üblich ist, Anspruch erhebt (Mosaik, Mörtelboden, Wandmalerei), und für den eine große Armut an Kleinfunden ein weiteres Charakteristikum bildet. Schon jetzt scheint sich zu zeigen, daß das Gebäude, wenigstens im angeschnittenen Teil, aus Fluchten kleinerer und größerer Kammern besteht. Wir wollen es noch nicht unternehmen, aus den durch die erste Sondierung gewonnenen Fakten bereits einen Schluß auf die Art des Gebäudes zu ziehen.

Unter den Resten des Steinbaus, die durchschnittlich 80–90 cm unter der Erdoberfläche lagen, fanden sich, getrennt durch eine Auffüllschicht, in den gewachsenen Boden eingetieft die Pfostenlöcher und -Gräbchen der ältesten Holzbauten. Wenn es hier auch, wegen des beschränkten Grabungsareals noch nicht gelang, einen ganzen Grundriß herauszuschälen, so darf doch als wichtiges Resultat festgehalten werden, daß die ältesten Holzbauten schräg zur Via Principalis orientiert waren. Diese Tatsache hatte man bereits 1936 bei den Holzkasernen der 1. Periode unter dem Valetudinarium feststellen können (ASA. 39, 1937, S. 84,

Abb. 3), wo die Bauten ziemlich genau N-S orientiert waren. Nun ist diese Nord-Süd- und Ost-Westorientierung der ältesten Lagerbauten auch westlich der Via Principalis festgestellt. Damit ist unsere Kenntnis der allerersten Bauten in Vindonissa wiederum ein Stück vorwärtsgekommen (vgl. die Flucht der Pfostenlöcher auf unserer Abb. 6). Die Suche nach dem ältesten Westtor und nach dem Osttor muß auch von solchen Gesichtspunkten aus aufgenommen werden.

Blicken wir noch kurz auf die Gebäude im Zentrum zweier Legionslager, deren Ausgrabung weiter vorangetrieben ist, als in Vindonissa. Novaesium-Neuß lehrt uns mit seinem Idealplane zunächst immer wieder, wie unregelmäßig Vindonissa gebaut ist. Unter den großen Gebäuden im Zentrum von Novaesium sehen wir vorerst keines, das mit dem in Vindonissa neu angeschnittenen Bau verwandt sein müßte (Novaesium, Bonner. Jb. 111 und 112, Tafelband, 1904, Taf. 3). Am ehesten kämen noch Bau 107 oder Bau 109 in Frage, die beide aus einer Abfolge verschieden großer Kammern bestehen.

In Carnuntum wäre der Bau B, sowie vor allem ein sehr ähnlicher Bau nordöstlich des Praetoriums zu nennen. In diesem letzteren Gebäude gruppieren sich ebenfalls Reihen kleinerer Kammern um größere Räume (Römischer Limes in Oesterreich, Heft 12, Wien 1914, Taf. 1).

Die kommenden Grabungsetappen werden weisen, welchem dieser Gebäude unser in Vindonissa neu entdeckter Baukomplex am ähnlichsten ist und welches seine Zweckbestimmung war (Legatenpalast, Quaestorium, Fabricae?). Bei der Besprechung der kommenden Grabungsetappen wird auch auf die Datierung der einzelnen Perioden anhand eines größeren Materials einzugehen sein.

Rudolf Fellmann